

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 3 (1800-1801)

Nachruf: Nekrolog [Schluss]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unabhängigkeit der Republik.

Neutralität der Republik.

Einheit der Republik.

Diese Wünsche und diesen Willen theilen wir mit zehen Theilen von Helvetien gegen einen. Alle freyen Männer im Vaterland, die Recht und Ehre lieben, alle ehmaligen Unterthanen und Angehörigen, sind hierüber eine Seele und ein Herz. Nur das Einheitsystem kann uns, durch fester Zusammenhaltung der verschiedenen Theile, durch Zusammenschmelzung der Kräfte, durch Vereinfachung aller Interessen, durch Verbannung aller Vorrechte, durch Concentrierung von Einheit, Herzengüte und Entschlossenheit, durch Vereinigung aller Ressourcen und durch Sicherstellung des Vertrauens, die Eintracht und der Liebe, uns selbst und dem Ausland die erforderliche Garantie, für Ruhe und Ordnung, für gemeinsame Cultur und gemeinsames Glück gewähren.

Für dieses System ist unsere Ueberzeugung und unsere Ehre, unser Gut und Blut engagiert. Diesem weihen Sie die Energie Ihrer Weisheit und Ihrer Liebe zum Vaterland mit gegneitem Erfolg.

Bürger Vollziehungsräthe! Indem wir Ihnen diese dringendste Angelegenheit an's Herz legen, wollen wir nichts weniger als damit einen Fehdehandschuh unsern ködlichen Brüdern zuwerfen. Wir kennen wohl selbst mehrere unter ihnen als edle und treue Freunde des gemeinsamen Vaterlands, schätzen und lieben sie. Wir meinen nur einige herrschsüchtige Tongeber, die klein genug waren, ihr Interesse auf Unkosten ihrer Mitbürger durchziehen zu wollen, sich der niedrigen Lüge bedienen, den Willen des Volks zu ihren Gunsten zu haben, und durch den Anstreich, den sie ihrem Plan gaben, die Schuld auf sich laden, den Willen, die Wünsche und das Glück des Volkes compromittiren zu wollen. Indessen auch gegen diese setzen wir uns nur vertheidigungsweise und legen die brüderliche Hand zum Unterpfand der Versöhnung und der Vergessenheit in die ihrige nieder, sobald sie aufhören, ihr besonderes Interesse dem allgemeinen vorzugiehn, und den redlichen Schritt wagen, zum Willen des Vaterlands sich mit uns wahrhaftig zu verbrüdern.

Gründen Sie, Bürger Vollziehungsräthe! das System des natürlichsten und wohlthätigsten Vereins unter Brüdern. Ihnen dankt die Nachwelt das Verdienst, den Grundstein des Gebäudes unserer Ehre, unserer Freyheit und unserer Existenz gelegt, und Bürgerblut spart zu haben. — Republ. Gruß und Bezeichnung! Die ersten Autoritäten des Cantons Waldstätten: Der Regierungsrathhalter, (Sig.) Truttmann. —

Von Flüe, Obergerichter des Cantons. — Der Präsident der Verwaltungskammer des Cantons, Franz Stockmann. — Im Namen der Germ. Kammer, deren Oberschreiber, Imfeld. — Imfeld, öffentl. Ankläger am Cantonsgericht Waldstätten. — Der Bezirksrathhalter von Einsiedeln, Thomas Kälin. — Der Bezirksrath. vom Distrikt Uri, Joseph Sidler. — Der Bezirksrath. von Sarnen, Felix Stockmann. — Der Präsident am Cant. Gericht Waldstätten, Jost Rem. Trautler. — Der Bezirksrath. von Stanz, Jos. Ignaz Wammischer. — Der Bezirksrath. von Andermatt, Dr. Jos. Meyer. — Der Bezirksrath. von Altorf, Jos. Anth. Jauch. — Der Bezirksrath. vom Distrikt Schwyz, Meinrad Suter. — Unterstarthalter des Cantons Waldstätten, Martin Ketter.

Neurolog.

Johann Caspar Lavater.

(Beschluß.)

Lavater war in der Kunst selbst nur ein Naturalist, und hatte sie weder nach Regeln und Grundsätzen noch nach den grossen Mustern jenseits der Alpen studirt. Er zeichnete indeß selbst für einen bloßen Dilettanten ganz erträglich, und hatte, besonders seit er als Physognom aufgetreten war, von allen Orten und Enden her so vielerley Gemälde, vorzüglich Portraits, von grossen und kleinen Meistern zugeschickt bekommen, und von durchreisenden Fremden, die lange Zeit nur ihm, nebst dem Patriarchen Bodmer und dem Idyllendichter und Maler Gessner besuchten, so vielerley aus ihren Portefeuilles mitgetheilt erhalten, daß auch wohl einem weit mittelmässigen Kopf, als der feurige Visionair, durch das viele Beschauen und Hin- und Herreden darüber, eine gewisse Kennerchaft und ein Taft über das Bessere und Schlechtere hätte anliegen müssen. Indess war seine ungezügeltste Phantasie auch hier nur allzu oft sehr zu seinem Nachtheil geschäftig, und ließ ihn da Schönheiten und Motive entdecken, wo kein unbefangener sie je finden konnte, und mit einer salbungsvollen Redseligkeit die unbedeutendsten Gemälde und Kupferstiche nicht ohne Achselzucken mehrerer Kenner lobpreisen. Man kann annehmen, daß er in der Ordnung wirklich das alles selbst sich zuerst überredete, was er ändern zu überreden bemüht war. Freylich macht die Gelegenheit, die sich ihm oft so ungesucht darbott, und die er selbst so gut herbeizuführen wußte, Gemälde und Kupferstiche zu erwerben, und

die an und für sich sehr löbliche Begierde, jungen oder darbenden Künstlern reichlichen Verdienst zu verschaffen, oder sie auf seine Kosten arbeiten zu lassen, ihn fast unvermeidlich auch zum Kunsthändler und Brocanteur. Daher trugen seine Kunstauktionen und sogenannten Verlosungen besonders in den letzten Jahren, wo er alle seine auswärtigen Freunde und Anhänger ziemlich andringend dafür zu interessiren suchte, eben nicht dazu bey, sowohl seine Kennerchaft, als Uneigennützigkeit ins glänzendste Licht zu setzen. Und doch war seine äussere Lage bis auf die letzten Zeiten, wo gemeiner Nothstand des Vaterlands auch ihn traf, keineswegs drückend, da er schon in frühern Jahren den ansehnlichen Betrag seines väterlichen Vermögens (gegen 20,000 Thaler) auf immer in Sicherheit gebracht hatte.

Noch ist es vielleicht zu voreilig, über seinen Charakter und die guten oder bösen Früchte seiner rastlosen Thätigkeit abzusprechen. Ob er gleich selbst mehrere Rechtfertigungen von seinen Freunden, und beträchtliche Proben und Auszüge seines Briefwechsels (in dessen Mittheilung er oft zu rasch und unbehutsam verfuhr), so wie die unveränderten Fragmente aus seinem Tagebuch selbst durch den Druck bekannt zu machen, nie ein Bedenken gehabt hat, so fehlen doch noch sehr wichtige Aktenstücke zur Kenntniß seines Lebens aus geheimern Mittheilungen und Briefwechseln, die indeß kaum im Verborgenen bleiben können. Wer mag izt schon den Proteus mit einem einzigen bindenden Knoten festhalten? Seine Fehler und Verirrungen, die ihm mit der lieblosesten Härte und Bitterkeit (z. B. in den Beschuldigungen des Katholicismus und dem giftigen Abdruck einiger seiner Lieder, die diesen zu begünstigen scheinen *]), vorgeworfen, und nicht selten mit den gehässigsten Farben ausgemahlt wurden, entsprangen theils aus der Alleinherrschaft seiner voraneilenden Phantasie, und einer starken sich auf die Religion werfenden, und in ihr Gewand einkleidenden Sinnlichkeit (die ihn sogar in Gemälden das helle Kolorit allen höhern Forderungen der Zeichnung

und Composition vorziehen ließen), theils aus einer überverstandenen Muthätigkeit und ewigem Streben, seinen Wirkungskreis nach allen Seiten zu erweitern. Er fühlte sich in seiner kleinen Pfarrstelle, wie in einer Nusschale, eingepreßt, und um eine ganze Welt zu enge. In andern Zeiten und Umständen würde er ein alles umkehrender Demagog, ein Reformator seines Zeitalters, der Stifter einer neuen Religion oder wenigstens einer neuen Sekte geworden seyn. Aber groß und edel, wie die Züge seines sprechenden Gesichts, waren seine Gefühle für Freundschaft (man denke nur an den frühe vor ihm heimgegangenen Nathanael Pfenninger *]), Vaterland (seine Schweizerlieder **) werden so lange gesungen werden, als ein freyes und gutes Volk die Alpen bewohnt), Menschen- und Bruderkiebe (davon sprach jedes Blättchen, das seiner Feder entschlüpfte, jedes Andenken an liebe Reisenden, jeder Sinnspruch, ohne alle Schminke und Affektation), und jede heroische Kraftäusserung für gemeines Heil und gemeine Noth! Betet! war das letzte Wort, womit er seinen Geist aus der verwundeten Brust aushauchte. Seine Feinde nannten ihn einen gefallenen Engel, seine Freunde den Tröster in aller Noth, den der Messias seinen Auserwählten in diesen Tagen der Prüfung und des Abfalls vom Glauben zu senden versprochen hat. Auf gerechterer Wage wird ihn die Nachwelt wiegen, und es beklagen, daß die Form, die die Natur mit so sichtbarem Wohlgefallen in ihm ausgedrückt hatte, so bübisch zerbrochen wurde. Er, der Versöhnliche, fand Moreau menschlich, fand Bonaparte groß. Er hätte sich gewiß auch noch mit dem neuen Jahrhundert versöhnt!

Ein Schweizer, der als französischer Schriftsteller bekannt ist, hat folgende Verse auf Lavater gemacht, die aufbewahrt zu werden verdienen:

A la cour de Louis ç'eût été Fenelon,
Platon dans le Lycée, et Saint Jean dans Sion...
Amour divin, tes feux nourrirent son génie.
Ces mêmes feux, hélas, ont consumé sa vie.

*] S. drey Lobgedichte auf den katholischen Gottesdienst und auf die Klosterandachten, neu aufgelegt, mit Anmerkungen zweyer Protestanten. Leipzig, 1787. Verglichen mit Lavaters Brief über Katholicismus an Meiners. Winterthur, 1786.

*] Etwas über Pfennigern. 3 Hefte. Zürich, 1792. 23.

**] Sie standen anfänglich einzeln in den Schweizeralmanachen, im Erinnerer und in fliegenden Blättern. Die früheste Sammlung kam schon zu Bern 1767 heraus. Die neueste Auflage (die 8te) erschien 1795. Jede hat Zusätze und Verbesserungen.